

Passion-Predigen der vierdte Theil.
 Christi End-Urtheil/Ausführung
 zur Richtstatt/Creuzigung/und Todt.

Erste Abtheilung

Für den grünen Donners-Tag.

Christi Hals-Gericht/und Ausführung auff den
 Calvariberg.

Die Sibende Predig.

Tradidit eis illum, ut crucifigeretur: susceperunt autem IESUM,
 & eduxerunt. *Ioan. 19.*

Pilatus übergab ihnen IESUM, daß er sollte gecreuziget werden: sie
 aber ergriffen ihn/und führten ihn hinaus.

259.



O muß es dann seyn? muß dann sterben? ach! muß dann sterben/ un- barmherzige Metzger/ ein unschuldiges Lamb: Es muß sterben. Zu den/wo man mit Hammer/ und Zang/ mit Strick/ und Laiteren? wer muß sterben? Ein Verführer des Volcks. Was macht ihr im Harnisch/ Soldaten/ mit Spieß und Stangen? wer soll sterben? Ein gefangener Pilati/ des Kayfers Rebell. O liebe Junger/ was siehet ihr/ und laufft also davon: sagt her: wer soll sterben? ach! wie magst du uns fragen? unser Meister. Betrübte Mutter/MARIA, du wirst es villeicht am besten wissen: was bedeut das Geluff? wer soll sterben? daß Gott im Himmel ge- klage sey / JESUS, mein allerliebster Sohn. Wer soll sterben? O ihr Menschen Kinder/ wer soll sterben? unser Erlöser und Seeligmacher. Also ist es in dem Richthaus Pilati beschloffen: der Etab ist gebrochen: moriatur! crucifigatur! Er muß sterben: Er muß gecreuziget werden. Euer Lieb und Andacht gehen mit ihren Gedanken etwas zuruck/ und erinnern sich: was Gestalten ich vor einem Jahr zu End der Pas- sion-Predig an dem Charfreitag den von Gaiffen zerfleischten / und mit Dörneren spöttlich gecrönten Hasland auff einem schmählichen Fußschammel / mit dem Pur- pur-Mantel umgeben/ und einem Rohr in der Hand hab sitzen lassen: nemlich auff dem jenigen Thron/warauff ihn die muthwillige Kriegs-Knecht in dem Haus des Pilati bey seiner Erönung gesetzt haben. Heur fahr ich fort/wo ich es vor einem Jahr gelassen. Und zwar in gegenwärtiger Predig wil ich E. L. und A. unsern schmerzhaften Erlöser nit

mehr sitzend / sonder stehend vor dem Hals- gericht Pilati, und sein End-Urtheil anhö- rend; hernach gehend / nemlich hinaus zur Richtstatt auff den Calvariberg; Morgens aber / geliebt es Gott / ligend und hangend an dem Creuz vorstollen. Aber es siehe gleich / oder gehe; es lige / oder hange der Sohn Gottes in seinem Leyden / so ist Er doch alle- zeit / wie ihn der Prophet Iaias nennet ein Mann des Schmerzens/überauff veräch- lich / und der Juden Hushader. Wer Oh- ren hat zu hören / der höre; Wer Augen hat zusehen / der sehe; Wer Zaher hat zu wainen / der waine.

1. Abiaß.

Christus wird dem Volck vorge-
 führt/und zum Todt begehrt.

160. Es hatte Pilatus in seinem Sinn einen gewaltigen Sund erdacht / denen wi- der den unschuldigen Herrn IESUM ver- bitterten Juden ein Gemügen zuthun / und sie zu bereden/daß sie in dessen Ledigsprechung desto lieber selten einwilligen: indem Er ihr ab- so grausamlich gaiffen/und so spöttlich crönen lassen Gieng derohalben auff ein Altanen/oder vilmehr Arcker herfür/und damit ei sie desto begieriger machte / sagte er: nemmet war / ich wil ihn jertz herauff führen/und euch vorstollen/damit ihr selbstem sehen und urtheilen möget / daß ich kein genugsame Ursach habe / ihn zu tödeem. Es lebte nemlich Pilatus gänglich der Hoffnung / die Klag/welche die Juden wider den Be- klagten am allermaisten anstregten / daß Er sich für einen König auffgeworffen / und also das Leben als ein Rebell verwircket hätte / wurde sein jehige Gestalt/und hömischer Auf- zug genugsamb widerlegen: daß nemlich / wann

traumt je dieser einfältige Tropf sich etwan von dem Ehr-Geiz berieren/und ihm von Scepter und Cron hätte derselben träumen lassen/Er doch kein anderer König wäre / als dessen Scepter in dem Mose wuchse; dessen Cron hinter den Säulen mußte gesucht werden.

161. **W**il Glück / mein JESU, ich erfreue mich von Herzen / daß du einen so stattlichen Zeugen hast deiner Unschuld / den Richter selbst. Nullam invenio in eo causam: ich find kein Ursach an ihm/daß ich ihn verdammen soll/spricht Pilatus. Und was findt dann ich für ein Ursach an dir / daß ich dich mit meinen Sünden belandigen soll? Was hast du mir jemals laids gethan? Ich such hin und such her / ob ich etwas finden möge/daß nur einen Schein hätte deines Ubelverhaltens/& nullam invenio causam. und finde das geringste nit: wol aber tausent Ursachen/dich zu lieben/und wo möglich auß den Händen deiner Feind dich zu erledigen. Soltest du aber dennoch verurtheilt werden/so stirbst du nit/weil du den Todt verschuldt / sonder weil du auch unschuldig auß Lieb gegen mir sterben willst.

162. **W**ie das Volck des Pilati Vorhaben vernommen / truckte es starck zusamb/und bemühet sich ein ieder / dem Nichtthaus am nechsten zuseyn/desto besser diesem Spectacel zuzusehen. So wurde auch der Befehl des Richters dem guten HERRN angedeut / und Er mit etlichen Maultaschen und Kniestoffen von seinem hölzernen Thron aufzustehn getrungen / und dem Pilatus auff den Arecker hinauf nachzufolgen. Exiit ergo JESUS portans coronam spineam, & purpureum vestimentum: weil es dann seyn mußte / so tratte der HERR JESUS herfür auff dem Haupt tragend ein dörnerne Cron; mit einem Mosrohr in der Hand / umgeben mit dem Purpur-Mantel / im übrigen zerrauft / verspöhen / zerschlagen / und am ganzen Leib mit Blut überzungen. Christliche Seelen / was für ein klägliches Spectacel ist dieses! Laßt auch uns zu des Pilati Belastung zueutringen / und diesem grossen Wunder zusehen: dann es ist des sehens wolwerth. *Verbum DEI cecidit inter spinas;* das ist das Wort Gottes unter die Dörner gefallen. Nicht ein Wider mit seinen Hörneren; sondern das Lamb Gottes steckt da in den Dörneren/und wird herfür gezogen zur Schlachtbank: Er brennt vor Schamhaftigkeit in dem Angesicht; Er brennt vor Schmerzen an dem ganzen Leib; Er brennt vor Lieb in seinem Herzen gegen uns.

163. **D**ieser zugleich lächerliche / zugleich erbärmliche Anblick erweckte Anfangs bey den böshafften Juden ein grosses Gelächter: bald ein tieffes Stillschweigen/und Verwunderung; also daß etliche zweifleten / wie es möglich wäre / daß ein Mensch so vil erschreckliche Peinen solte können außstehn. Welches als Pilatus vermerckte / ruffte er überlaut: R. P. Rauschers erstes Dominicale.

ecce homo! **S**iehe ein Mensch / als wolt er sagen / wie ist es möglich / daß Er noch ein Mensch seyn könne / und nit vilmehr nur ein Schatten eines Menschens / der also übel an ganzen Leib von Gaislen zerrissen worden: und vermaint Salmeron, ein Diener auff Befehl Pilati habe den Purpurmantel aufgehebt / den HERRN von einer Seyten zur andern gedrahet / und also auch den zerfleischten Rücken dem Volck gezeigt. *Ecce homo!* non clarus imperio, sed plenus opprobrio: sehet einen Menschen! auff dessen Haupt kein Königs Cron schimere/sonder dererfülle ist mit Schand/wie es August. außlegt. Sehet ietzt / und urtheilet selbst / ob dieser Nazareer Gottes Sohn / für den Er sich / wie ihr sagt / soll außgeben haben / oder ein armseeliger / elender / und des Mitleides wol würdiger Mensch seye. Ist Er ein Ubelhäter / so ist Er ietzt gestrafft: ist Er ein aufführlicher Vagant und Meismacher: so hat man ihn drumm gegaislet: ist Er ein König: heut hat man ihn gecrönt: Was wolt ihr dann mehr? ich find kein Ursach des Todes an ihm; söder wird ihn ledig lassen: unhoff es werde auch euch gnug geschehen seyn.

164. **M**ir ist aber noch kein Gnug geschehen / mein Pilate: sonder ich ruffe auch allen Anwesenden zu / und lade sie ein / diesen Menschen wol zubeichtigen. *Ecce homo!* sehet doch umb Gottes Willen diesen Menschen wol an / und wann ihr ihn gnug gesehen habt / sagt mir her: num, quem diligit anima mea, vidistis? **H**abt ihr wol auch gesehen / den mein Seel lieb hat? Fragt mich nit / wer mein Geliebter seye: *caput ejus plenum est rore, & cincinnati ejus guttis noctium:* sein Haupt ist voll des Thaus / in seine Haare locken seynd ganz naß von dem Nacht Regen: auff dieses Menschen Haupte aber sehet man anders nichts / als dörnerne Strachel; sein Haar ist zerrauft / und von Blut zusammen gebachen. Die Augen meines Geliebten seynd Lauben-Augen / welche da sitzen neben den vollen Wasserbachlein in Helebom: dieses Menschen Augen aber seynd ein lauterer Geschwär/voll der Zähner / und der darauf lauffenden Blut-Bachlein. Die Wang meines Geliebten seynd schön rothlecht / wie die Augen eines Granat-Appfels. Dieses Menschen Wang aber ganz bleich und voll der Spachel. Seine Lefzen seynd roth / wie Rubin: dieses Menschen aber blau und halb erstorben. Sein hals ist weiß wie Helffenbain: dieses Menschen Hals aber auffgeschwollen von den Straichen. Seine Hand seynd voller Hiacint: dieser aber tragt ein holles leeres Rohr in der Hand. Mit einem Wort / *dilectus meus candidus & rubicundus, electus ex millibus.* mein Geliebter ist weiß und roth / außserwöhlet auß tausent; dieser aber ist an dem ganzen Leib ein lauterer Wunden / der Allerverächlichste / Häßlichste auß allen Menschen Kinderen / also

Joannis 19. v. 5.

Salmeron to. 10. tr. 30.

S. August. tract. 116. in Joanne.

Loc. cit.

Joan. 19. v. 5.

Luc. 8. v. 7. Gencl. 22.

Cant. 5. v. 3.

Cant. 5. v. 2.

v. 12.

Cant. 4. v. 3.

Cant. 5. v. 10.

Matth. 23.

Cant. 1. v.
12.

Joannis
19. v. 15.

Joan. 19.
v. 7.

Deut. 13.
& 18.

also daß kein Aufseher häßlicher könnte
aufsehen. Num quem diligit anima mea,
vidistis? wie dürft ihr dann in den Wahn
gerathen/ als wann dieses mein Geliebter
wäre? *Ecce homo*: besichtigt ihn noch einmal:
willeicht ist Er? willeicht ist Er aber nit?
Er ist aber darnoch: ja/ ja Er ist es. Dann
ich erkenn ihn für denselbigen: dilectus meus
mihi, & ego illi: mein Geliebter ist mein/
und ich bin seyn: fasciculus Myrrhae, inter
ubera mea commemorabitur: dieses Myrrhen-
Büschlein steck ich auff mein Brust.

165. Es hätte ja freylich der süsse JESUS,
welcher mit höchster seiner Confusion und
Verschmähung vor dem ganzen Volck in
einem so spöttlichen Aufzug da stunde/ zu-
geschweigen der Schmerzen/ welche Er an
seinem ganzen Leib empfand/ einem Stain
sollen erbarmen: aber den Juden erbarmte
Er nit: dann sie waren härter/ als ein Stain.
Nachdem sie ein geraume Zeit an einem zwar
kläglichen/ aber ihnen sehr angenehmen Spe-
tacl, die Augen gewaidet/ und vil Gespött
über den sanftmüthigsten HERR getriben/
schrye der ganze Hauff zusammen überlaut:
Creuzige! Creuzige ihn! Es war nem-
lich diesen grimmigen Wölffen nit genug/
daß sie ihre Zähn in Blut eindunckten/ son-
der sie wolten das unschuldige Lamb mit
Haut und Fleisch verzehren. Drum ruf-
ten sie/ was ihnen nur auß dem Rachen
kunte: fort/ fort mit ihm/ Creuzige/
Creuzige ihn!

166. Pilatus erwartete nichts weniger/
als ein solches Begehren: ließ ihm ver-
schmahen/ und gab ihnen ein trügige Ant-
wort/ so nemmt dann ihr ihn hin/ und
Creuziget ihn/ sprach er/ wann euch ie
so sehr nach Blut dürstet: ich aber
hab nit Ursach/ solches zuehun/ und
kan wider Recht und Billigkeit keinem
Unschuldigen das Leben absprechen. 2c.
Das schrockte aber drum die Juden nit
ab: sie waren schon verfaßt mit einem neuen
Speiß/ und sagten: wir haben ein Ge-
satz/ laut dessen Er uns sterben muß:
dieweil Er sich für den Sohn Gottes
ausgeben hat. 2c. Höret/ ihr Rechts-
Gelehrte/ ihr Richter und Advocaten/ was
bey andern Gerichten unerhört: die Juden
haben ein Gesetz/ Krafft dessen es zulässig/
einen Unschuldigen zu unterdrucken/ einen
gerechten Menschen zu verurtheilen/ und das
Recht wider Recht zusprechen. Wo ist a-
ber dieses Gesetz? herfür darmit: wie lautet
dasselbige? Sie können kein anders auf-
weisen/ als Deuteronomij an dem 13. und 18.
Capitel: allwo das Gesetz befehlet/ die Zau-
berer/ wie auch einen falschen Propheten/ der
dem Volck den Götendienst einschrecken
wil/ oder nit Zugnügen beweist durch den
Aufgang der Sach und glaubwürdige
Wunderwerck/ daß er ein Prophet von
GOTT gesandt seye/ zu tödten. Widerumb

Levitici am 24. befehlet das Gesetz/ einen
Gottlästerer zuvertilgen. Dife zwey/ und
sonst kein anders könnt ihr auffweisen/ daß
einen Schein habe/ warumb Christus den
Todt verschuldt. Wann er derohal-
ben sterben muß/ vermög des Moisaischen Ge-
satz/ daß ihr als Liebhaber der Gerechtigkeit
(scilicet) also eyfferig zu Handhaben begehrt/
so sagt mir her: wolt ihr ihn tödten/
als einen Zauberer und falschen Propheten:
oder als einen Gottlästerer? Als einen
Gottlästerer/ spricht ihr: dann Er hat sich
zu Gottes Sohn gemacht. 2c. Mentita est
niquitas sibi; einer Bosheit hat auff ihren
eigenen Kopf hinauf gelogen. Christus ist
schon der Sohn Gottes von Ewigkeit her ge-
wesen/ und hat sich nit zum Sohn Gottes erst
gemacht. Der ein gebohrner Fürst ist/ macht
sich nit erst zu einem Fürsten/ wann er sich
für einen solchen erklärt. Hernach ist es gar
nit wider euer Gesetz/ sich für einen Sohn
Gottes auß geben/ wann einer zu Genügen
beweisen kan/ daß er der seye/ für den er
sich außgibt: welches Christus zum öfteren
euch klar auß der Schrift erwisen/ und durch
Wunder- Werck besträtiget hat: also daß
so gar die böse Geister/ welche er auß den
besseren Leibern vertriben/ ihn für Gottes
Sohn erkennt/ und außgeruffen haben.
Ist also euer Vorwand stumpf/ und hal-
tet keinen Stich: Er hat sich zum Sohn
Gottes gemacht. Ergo hat Er vermög
unfers Gesetz den Kopf verfallen. 2c.
Seye diesem aber also: geyt/ nit gegeben/
daß er ein Gottlästerer/ ein falscher Pro-
phet/ und ein Zauberer gewesen: euer Gesetz
befiehlt/ dergleichen Böswicht zu verstein-
gen. Mit was Zueg und Recht dann tringt
ihr so starck auß die Creuzigung/ und wolt
einen Menschen durch den schmähdichsten/
grausamisten Todt hinrichten/ der vil ein gnä-
digeres Urtheil verdient hat? Da redt/ da
gebt Antwort/ da seht die Brillen auß/ und
legt uns einen Text auß eurem Gesetz
vor/ welcher JESUM zu creuzigen befehlet.
Aber das vermög ihr nit zuehun. Derohal-
ben seyt ihr boschafte/ verzweifflete Miß-
händler selbst: grimmige Tiger und Löwen/
denen nach Blut die Zähn wässern/ ob es
schon eines unschuldigen Lambs ist. Mein
armer/ verlassener IESU, was nimm ich mich
also eyfferig umb dich an/ und wil dir einen
Advocaten abgeben/ der du mein/ und aller
Sünder Vorsprecher bist? Es ist vergebens:
wo der Neid und Haß einmal überhand
nimmt/ finden Juden und Christen bald
ein Gesetz/ daß sie zu ihrem Vortheil auß-
deuten/ und darnach das Urtheil sprechen/
wann es schon dem Unschuldigen sein
Ehr/ Haab und Gut/ Leib
und Leben gilt.

* *
*

2. Absatz.

Pilatus sucht neue Ausflucht / IESUM mit zu verdammnen.

167. Pilatus, als er über diesen neuen Punkten der Klag / daß sich JESUS für den Sohn Gottes solte aufgeben haben / den Beklagten in dem Richthaus verhöret / und unschuldig befunden / suchte abermals Gelegenheit / ihn ledig zulassen. Da wischen dann die verbandte Juden mit dem lesten Maurbrecher herfür / den sie mit Fleiß dahin geparet hatten / und schryen überlaut: **Stößt du diesen auf freyen Fuß / so bist du desß Kaylers Freund nit: denn wer sich selbst zum König macht / der rebellirt / und laint sich wider den Kayser auf.** Daß wäre ein Argument und kräftiger Beweis gewesen / meine Juden / sagt Chrylasmus, den Pilatus, als Kayserlichen Römischen Statthalter auff euer Seyten zubringen / wann ihr mit der Prob hättet können auffkommen / daß Christus etwan durch haimliche practic ein große Summa Welt zusammen gebracht / ein Kriegs-Heer geschriben / Waffen aufgetheilt hätte &c. und nit vil mehr entsohen wäre / als ihn die 5000. Mann / die er in der Wüsten gespeist / zum König machen wolten. Da bleibe ihr aber weit dahinden / und könnt kein aintiges so verdächtliches Stückel auff Christum darthun: obwohl er / als ein rechtmäßiger Erb des Davidischen Reichs solches zuthun befuegt gewesen wäre / wann er nit vil lieber / wie er dem Pilatus bekannte / ein Geistliches / als ein Irdisches Reich hätte wollen auffrichten.

168. Dennoch dise Red: **du bist kein Freund des Kaylers &c.** erschrockte den Pilatus vermassen / daß er / der bishero das Amt eines Kluegen / beschaidenen / und der Gerechtigkeit gestiffenen Richters vertreten / nunmehr ganz andere Gedanken faßte / und einen Reichler zu spielen begunte. Und hatten nit nur die verlogene Juden ein Gefas / Krafft dessen JESUS müste sterben / solte er noch so unschuldig seyn / sonder auch der Pilatus: nemlich das Gefas der Politicorum, *Ratio Status* genannt: welches lehret / man müsse also auff die Religion / Tugend / und Gottseligkeit ein wachbares Aug haben / daß dardurch der aigne Nuß keinen Schaden leide: im übrigen seye man nit schuldig / mit seinem aignen Schaden eines anderen Hant zu befördern: so wenig ich schuldig bin / mein Haus abzubrechen / und die Ziegel einem anderen zu leihen / das Seinige / damit es nit einfallt / zu unterstützen.

169. Derohalben diesem verwirrten Handel einmal ein End zu machen / und damit er bey dem Kayser nit in Ungnaden käme / als wann er dessen Auctoritet, wie auch die Ruhe und Wohlstand seiner Unterthanen / der Juden / wenig beobachtet hätte / liesse

Pilatus nach Gewohnheit zu Gerichte blasen. Warauff noch ein grössere Menge Volck von allen Gassen der Statt zuluffte / das Urtheil wider JESUM zuvernehmen. Er selbst aber stige auff ein hohes Orth hinauff / so an das Richthaus angebaut ware / und in Griechischer Sprach *Lithóstrotos*, auff Hebräisch *Gabbatha*, das ist ein in der Höhe von Strainen / und mit durchbrochenen Ständen zierlicher Anbau genant ward. Allda feste er sich auff einen Stuel nider / doch also / daß er von allen Seyten möchte gesehen werden. Befalhe *Barrabam*, den Mörder los zulassen / JESUM aber neben sich zu stellen: in Anschauung dessen ihm noch einmal ein Stich ans Herz gieng: was er thue? oder dann einen Unschuldigen verdammnen wolte? &c. Und villeicht hat ihm der sanftmüthige JESUS einen mildreichen Blick geben / warab ja freylich auch ein Tigerthier hätte solten bewegt werden: suchte derohalben noch einmal / die Juden zu einem Besseren zu bereden / und sprach: **sehets euren König Welches haimblich so vil geredt war / als: wie könnt ihr doch sagen / daß diser Tropf für euren König sich habe aufgeworffen / und unter diesem Vorwande ihm zum Tode begehren. O wol einen seinen König habe ihr! Sie aber diser Etched ohngeacht / widerholten ihr voriges mörderisches Geschray: fort / fort mit ihm auß den Augen! Creuzige / Creuzige ihn!**

170. Weil der Pilatus also da saße / und warthete / bis eins und das ander zur Sach gehörig an die Hand gerichtet wurde / schickte zu ihm sein Frau / und ließ ihn gewahren / wider diesen gerechten Menschen sich nit zu vergreifen: umb dessentwillen sie heut gar ein unruhige Nacht gehabt / und ihnen beyden die Götter im Traum alles Unhant getrohet hätten / dafern diesem Gefangnen noch weiter was Layds solte widerfahren. &c. Aber Pilatus allem Ansehen nach hielte dises alles nur für einen Traum / oder gab doch wenig darumb. Gleichwol von seinem unruhigen Gewissen geängstiget / machte er den Juden noch ein Instanz oder Einwurff / und sagte: **Solt ich dann euren König creuzigen lassen? was würd euch das für ein Schand seyn? Sie aber / wie sie sahen / daß die Sach schon zimlich weit kommen / begegneten ihm hurtig mit der Antwort: wir haben keinen König / denn allein den Kayser.**

3. Absatz.

Pilatus verdammt den Herrn IESUM zu dem Tode des Creuzes.

171. Nunmehr müste Pilatus handgreifflich spühren / daß die Juden auff ihrer Meinung halbstarrig zu halten gesinnet / und ihn unfehlbar bey dem Kayser verklagen würden / wann er diesen unruhigen Köpfen nit wilfabren solte. **Was wil ich machen? sprach er**

bey sich selbst. Antworters muß ich wider die Götter und mein aignes Gewissen; oder wider den Kayser handeln. Der Kayser ist streng: solte ein Aufruhr entstehen / wie zu besorgen / und ich deshalb bey zu Rom verklagt werden / darffte es mich meine Dienst / und erwan den Hals wol gar kosten Die Götter seynd barmherzig / und wissen / daß ich das meinig gethan: vermag aber allein mit alles / wann der gesambte Jüdische Rath / und sonst jedermann einer widerigen Meinung ist. Die Juden seynd mächtig / und gelten bey dem Kayser vil. Der Beklagte ist ein armer Schlucker / an dem nit vil gelegen / und schon so übel zugericht / daß er ohne das nit wol mehr mit dem Leben kan darvon kommen. Thue er also das übrige noch darzu / und stehe die Marter des Creutz alich auß / hater die Gaißlung / und dörnere Cron so geduldig übertragen: nur damit einmal diesen rasenden Leuten den Juden ein Genügen geschehe. Ich muß mein Schanz auch beobachten / und kan wegen seines nit in die Händel kommen: Ich laß die Juden drum sorgen: sie müssen es verantworten: was weiß ich drum / was sie in ihrer Seel allerhand für Glätz haben. Schützet mir Wasser auf: ich bin unschuldig an dem Blut dises Gerechten. 12. Alsobald war einer auß den Dienere mit einem Gieß-Faß und Beck: ein anderer mit einer Handzweil vorhanden; und Pilatus (nach damaligen Brauch) wuesche öffentlich die Hand / zum Zeichen / daß er kein Schuld bey Hinrichtung dises Menschen haben wolte.

172. Weil den Pilatum nach Wasser verlangte / hatten die Juden noch ein grössere Begierd / die Hand in dem Blut ihres Widersachers zu waschen. Und damit sie dem Richter allen Scrapel benennen möchten / rufften sie: sein Blut komme über uns / und unsere Kinder: als wolten sie sagen: seye ohne Sorg / mein Pilatus, wir wollen es bey Gott und der ehrbare Welt schon verantworten: wir wissen / und wollen drum stehen / daß er den Tode des Creutz wol verdient hab. 12. Wie sie ihnen gewünscht / also ist ihnen widerfahren: das Blut Christi ist über ihre Lasterhafte Köpff kommen: schreyet noch heut zu Tag Nach über sie / also daß sie nirgends kein aignes Reich / Statt / oder Wohnung haben: sonder im Elend herum ziehen: unter frembder Herrschafft Spott / Schand / und harte Dienstbarkeit müssen aufstehn / und noch über das / wie man uns auß glaubwürdigen Geschichten berichtet / tragen sie dessen stäten Gluch auff sich / daß ihre schwangere Frauen gar hart ohne ein Christen Blut gebahren: die Männer aber ins gemain gar starck dem Blut - Blut unferworffen seynd: weßwegen sie dann auch

gemainiglich im Angesicht blaich und gelb aufsehen.

173. Länger wolte Pilatus nit mehr verziehen; sonder nach gewaschenen Händen kurtz dem Spiel ein End machen. Verdammt also JESUM neben zwen Mörderen zu dem Tode des Creutz. Was für ein Formel er bey disem Blut - Gericht gebraucht habe / ist ungewiß und strittig unter den Geschicht-Schreibern. Mir gefällt schier am besten / welche Adrichomius in Beschreibung der Stadt Jerusalem bringet: die er auß uralten Schrifften treulich heraus gezogen hat / folgendes Lauts:

JESUM Nazarenum, subversorem gentis, contemptorem Caesaris, & falsum Messiam (ut Majorum sua gentis testimonia probatum est) ducite in communis supplicij locum, & cum ludibrio regia Majestatis in medio duorum latronum cruci affigite. I, lictor, expedi crucis. &c.

Das ist zu Teutsch:

JESUM von Nazareth / als einen Versüherer des Volcks / und Aechter des Kayfers / auch falschen Propheten (gestaltsamb durch der vornemeren Juden Gezeugnuß erwisen worden) führet hinauß zur Richtstatt / und zu Verhörung der mißbrauchten Majestät häfftet ihn zwischen zwen Mörderen an das Creutz. Da / Birel / führ ihn fort. 12.

Hierauff ist ein grosser Jubel und Freud unter dem Volck entstanden; welches den Pilatus der Gerechtigkeit halber bis in den Himmel erhebt: über JESUM hingegen froselsten schier alle mit einander / schlugen die Hand vor Freuden zusamb / und wünschten ihm vil Gluck zu dem Galgen.

174. Geliebte / ich kan den Schmerzen länger nit mehr verbeissen / und sehe / daß die Unbilligkeit der Sach auch sie zum Jöhrn und Mitleiden bewege. Was sollen wir nun zu disem Urtheil sagen? wo soll ich mich hinwenden? zu dem Richter / oder zu dem Verurtheilten? zu Pilatus, oder zu JESU? Jener / membrum diaboli, des Teuffels Glied / wie ihn Bernardus nampt / verdient feurige Augen; diser mitleidige Zäher: jener Gluch und Vermaledung; diser ein Trostreiches Zuesprechen: jener Donner und Bliß; diser Starck und Labung. Wer sagts noch mit dir / du gleichnerischer ungerechter Richter / daß an disem armen Tropffen wenig gelegen / und er also wol möge zum Tode verdammet werden? So vil ist an ihm gelegen / daß / wann er nit wäre / sich der Erdboden schon längst wurde auffgethan / und dich sambt deinem Richterstuel verschluckt haben. So vil ist an ihm gelegen / daß ob er schon selbst vor Schwachheit kaum mehr siehn kan / doch ohne ihn die Welt nit siehn kunte. So vil ist an ihm gelegen / daß ohne ihn kein Mensch könnte seelig werden / Und

Matt. 27.
v. 25.

Vide Radem.
rum s. J. in
Bavaria
Sacta.

Adricho-
mias in de-
scriptioe
Hierosoly-
mae n. 115.

S. Bernard.
Epist. 190.

Und du willst dennoch ihn tödten / als ein Versohn / an der nit vil gelegen ist? Aber sey dir / Pilate, etwas an ihm gelegen / oder nit / uns ist alles an ihm gelegen. Dann sein Armuth muß uns bereichen; sein Blöße unser Schand bedecken; seine Strick unsere Band auflösen; seine Dörner uns Rosen tragen; seine Spaichel unsere Wunden heilen; seine blaue Fleck und Geschwulst unser Hoffart niederdrücken; sein Blut unsere Sünden abwaschen. JESU, O mein armer JESU, ich bin noch ärmer / der ich ein armer Sünder bin: ich bettle ein Almosen von dir / ein ainziges Tröpflein von deinem allerheiligsten Blut / warmit ich mir den Himmel zu erkauffen getraue. Mein gebundner JESU, binde mich auch; aber an dein Herz / warinnen du alle Sünder eingeschlossen hast / deren / und zwar der größten ich auch einer bin. Mein verdammter JESU, verdamme mich auch / nit in die Höll / sonder zum Creuz und Leyden; zur Schmach und Berachtung; dann ich hab es besser / als du verdient. Ich protestire wider das ungerichte Urtheil: non Barabbam, sed hunc, nit Barabbas, sonder dich wollen wir ledig lassen: ich stöle mich an statt des schon verlossnen Barabbas mit dem Strick umb den Hals da vor Gericht ein: ich bin bereit zu sterben / und keinen anderen Weg zu dem Himmel anzugehn / als warauff ich deine blutige Fußstapffen sihe.

175. Aber was wollen diese grausame Tages Beeren schon wider / daß sie dich so ungestimm anfallen? was wollen sie? dasjenige an dir vollziehen / was ihnen Pilatus anbefohlen / und den Juden erlaubt hat. Tradidit eum illis, ut crucifigeretur: er hat ihnen JESUM zu creuzigen übergeben / spricht Ioannes. Lucas aber sagt: dimisit illis Barabbam, JESUM vero tradidit voluntati eorum: dem Mörder Barabbas hat er auff ihr Begehren los gelassen / JESUM aber überliefert / daß sie nach ihre Gefäll mit ihm möcht verfahren. Und ob schon das Abschen der Juden / Will / und Begehren war: daß JESUS solte gecreuziget werden; so deuten doch diese Wort: *Voluntati eorum*, ihrem Willen nach ein grössere Licentz und Freyheit an gegen diesem Verurtheilten / was die Weis zu creuzigen anlangt / nach Gutge duncken zu verfahren. Und gleich wie Pilatus durch die Finger gesehen / daß man bey der Gaßlung und Erönung Maß und Gebühr überschritten; also sahe er auch da nach / daß auff Begehren der muthwilligen Juden der schwache Hayland das Creuz selbst zur Nichtstatt müste schlaißffen; widerumb daß er unter dem hinaufführen hart geschlagen / verlacht / verspöhen / bey Haar und Bart gerupfft / ganz nackend und bloß gecreuziget / mit Essig und Gall getränkelt / umb seine Kleyder gespielt / und dergleichen Muthwill mehr verübt wurde / so Urtheil und Recht sonst nit gestatteten. So kommt dann her-

bey Bukride, Diomedes, Perilli, Phalacides, Mezentij, und was von Wütterichen und grimmigen Thieren irgends zu finden ist: Kommet herbey / ihr höllische Furien, mit allem euerem Schwarm und Magteufften / fahrt in diese verruchte Henckersknecht / und Judenköpff hinein; gebt ihnen allerley neue Art der Peinen an die Hand: seht güt es wütten / schlagen / recken / strecken / trofflen / würgen / und umbbringen: JESUM tradidit voluntati eorum: dann JESUM, eueren geschwornen Feind / hat Pilatus ihnen Preis geben.

4. Absatz.

JESUS wird zur Schedel: Statt hinauffgeführt.

176. Nachdem das Urtheil verlesen / und der Stab über den unschuldigen Hayland gebrochen worden / wolten die Juden kein Zeit vertieren / damit nit etwan ein Revocatorium, oder Widerruf und Regnädigung hernach möchte kommen. Sprachen derohalben denen / so zur Vollziehung des Urtheils bestimmt waren / mit einem Struck Geld (wie ganz glaublich) dapper zue / sich nit zusammen: welche dann auch ihr bestethatten: plagten den gedultigen Herren an; führten ihn von dem Richterstuel in den Vorhoff des Pallasts hinab; rissen ihm den Purpur-Mantel mit unsäglichem Schmergen / weil der selbe schon hin und wider in die Wunden eingebachen ware / von den Schulteren hinweg / und zohen ihm seine aigne gewöhnliche Kleyder widerumb an / damit er nemlich von jedermänniglich solte erkannt werden: dann er war so übel zuegericht und ungestalt / daß ihn wenig mehr / auch auß seinen Freunden / wurden erkannt haben. Ob sie ihm die dörnerne Cron von dem Haupt genommen / damit sie desto leichter ihm seine Kleyder künden anlegen / ist zweiffelhaftig. Origenes vermaint nit: die weil ja freylich solche Umstand die Evangelisten nit wurden verschwiegen haben. Zu dem das gewaltthätige herabreissen der Cron vom Haupt / und widerauffsehen hette neue Wunden und unbeschreiblichen Schmergen dem schon sonst schwachen Herren verursacht / also daß zu besorgen wäre gewesen / daß er ihnen nit unter den Händen dahin starbe; warmit den Juden nit wäre gedient / die ihn lebendig und todt am Creuz zu sehen verlangten. Ist derohalben die Cron stehn bliben; und JESUS hat sie in der Aufsführung getragen / auch an dem Creuz auffbehalten; theils weil solches Tertullianus; der Veronicæ Schwaifzuch; und alle uhralte Gemähl bezeugen; theils auch wie Origenes redt / ut in altari crucis esset victima coronata: damit er ein gecröntes Opfer wäre auff dem Altar des Creuzes: inmassen man so wohl bey den Juden / als Persianeren / nach Paulianias Zeug-

Origenes in Math. tom. 1. tract. 35.

Joan. 19. v. 16. Lucæ 23. v. 25.

Vide Cornel. à Lapide in c. 14. A. Stuu Apostol. v. 12.

nuß / die Schlacht = Opfer zueröhen gepflegt hat. Wie hat man aber über die Dörner dem Hayland die Klaiden wider an Leib gebracht? Vermuthlich haben sie ihme den Rock von unden auff angestrait / und sein grob und schnell gnug die Armb durch die Ermel hindurch geschoben. Seine Länd umgürteten sie mit langen Stricken. Das Creuz / das sie entzwischen schon vorhin auf allen Fall hatten zimieren lassen / legten sie auff seine Achsel. Und wie nun alles anderes auch fertig / eröffnete man das grosse Thor: etliche Soldaten giengen mit einem Fahnen voran: denen folgten nach / die den erforderlichen Werkzeug / als Hammer / Zangen / Nägel / Porer / Strick / und Laüter truegen: alsdann führte man an einem Strick zusamb gekuplet die zwen Mörder / Dilmias und Gelmas, und letztlich nach ihnen brachte man unter einem Hauffen der Kriegsknecht den gutigisten JESUM. tragend auff seinem Haupt ein dörnerne Cron; auff den Schulteren das schwarze Creuz: zu beyden Seyten stunde ein unzählbare Menge Volcks / disem Schauspiel zuzusehen.

177. O JESU. was ist das? was für ein Aufzug ist dises / O König Himmels und der Erden? Grande Spectaculum! wol ein greulichs Spectacul ist dises; welches so vil Verachtung / als Gehaimbnuß; so vil Gehaimbnuß / als Verachtung hat: ligt nur an dem / wer / und mit was Augen man zusehe. Si spectet impietas, grande ludibrium; si pietas, grande mysterium; sagt der H. Augustinus. Die Gottlosigkeit finde Materl gnug zum lachen; die Gottseligkeit gnug zu betrachten. Diser Spott ist vil leicht keinem Menschen widerfahren / weil die Welt steht: von keinem waißt man / der seinen eignen Galgen / daran er gleich hernach hangen sollte / hette müssen zur Richtstatt schleppen. Die zwen Mörder giengen voran / als noch bessere und ehrlichere Leuth; JESUS himmach / als der Redelführer und Haupt aller Bößwicht: sie giengen frisch und gesund ihrem Todt zue: JESUS gang schwach / voller Wunden / und schon halb todte wurde mit Stricken gezogen / mit Stecken / und Priglen fortgetrieben: sie hatten nichts zu tragen / weder auff dem Haupt / noch auff den Schulteren / sonder ihre Creuz hatte man voran geführt: JESUS truege auff seinem Haupt die dörnerne Cron / auff seinen Axlen ein schwarzes blocketes Creuz: sie giengen ungehindert / unangetast / ihren Weg fort; auß JESU aber trieb fast jederman das Spödt: es schlugen / stofften / und triben an ihm nit allein seine Führer; sonder auch die Buben auff der Gassen / welche nit besser / als ihre Vätter seyn wolten / wurffen mit Stein und Rock auff ihn zue. Grande ludibrium! warhafftig ein grosser Spott ware dises! Anderwärts ware auch Materl gnug zu betrachten da / wann es nur an vil gott-

S. Aug. traß. 117. in Joan.

seligen Zueseheren nit gemanglet hette / welche ihnen dise Schmach und Unbild des Erlösers hetten wollen zu Herzen gehn lassen. Da führte der Cain seinen unschuldigen Bruder hinauf / ihn zu tödten. Da schleppten die Madianiter den verkaufften Joseph fort ins Ellend. Da wurde der Naboch für den Weinberg hinauf gestossen. Da truege der gehorsame Isaac das Holz zum Opfer auff den Schulteren den Berg Moria hinauf; welche nach etlicher Meinung ein der Calvariberg ware. Grande Mysterium! ist also auch dise schmächliche Creuzschlepfung Christi ein tieffes Gehaimbnuß / und gibt andächtigen Seelen Materl genug zu betrachten / wann ihnen nur mit bitterem Vermuth gedient ist.

178. Entzwischen ist mein Hayland mit seiner schwarzen Burd kommen bis zu dem Thor: allwo er an einem Eck der Gassen gleichwol noch etliche fromme Seelen getroffen / die ein herghliches Mitleiden mit ihm truegen. Unter diser Schar waren Zweiffels ohne krumme / blinde / auffstige / oder sonst kripplhafte Leuth / denen der Herr die Gesundheit vor disem geben. Vor allen aber haben das Lob in dem Evangelio etliche Jungfrauen und Töchter von Jerusalem sambt noch anderen andächtigen Frauen von Galilæa, Bethsaida, Bethania, und anderen Orthen; welche dazumal wegen des Osterlichen Fests sich zu Jerusalem befanden. Dese gaben mit ihrem Bainen und Seuffzen zuverstehn / daß sie ihrer Männer und Landsteuth Grausamkeit nit gut hießen / sonder ihnen der arme Christus von Herzen erbarmte; deme zu Dienst sie nit allein hernach bey der Begräbnuß ihre Finger mit salben gebraucht / sonder auch da ihre Zaher nit gespart haben. Unter dem Thor betrachteten etliche / sey der Hayland in ein Ohnmacht niedergefallen auff die Erden theils wegen der abgematten und ganz erschöpften Kräfte; theils weil unsere Sünd all zu schwarz auff ihn zutruckten / also daß er mit dem Psalmisten David wol sagen kunte: sicut päl. 17. onus grave gravatæ sunt super me: die Bösheit der Menschen ist wie ein schwarzer Last auff mir gelogen. Mein schwacher ESU ich höre dich ja freulich unter dem Last seuffen: fulcite me floribus. stipate me malis, quia amore langueo: stärcket mich mit Blümme und Aepffel. Geruch: dann ich bin Präck vor Lieb. Ich wolte dir auch gern ein Labung bringen; aber die gottlose Henckerknecht lassen mich nit hingue: und sorg noch über das / meine Blumen geben mehr einen üblen / als guten Geruch von sich / dierevil meine Werck nichts nuß seynd; und meine Aepffel seynd von jenem Aepffelbaum des Paradies / welche dir nur den Todt bringen darfften. Nimme also verlieb mit einem mitleidigen Seuffzer / welchen ich dir von weitem zuschicke; und mit dem Perlein Wasser meine Augen / so dir gleichwol ein wenig ein Kräfte gibt.

Genesis 4. ibidem 17. 3. Regum 21. v. 11. Genes. 22.

Psalm 17. v. 1. Cant. 1. 5.

gibt. In übrigen/was ich nit kan/wird dein unendliche Lieb ersehen/ und dir so vil Stärck geb'n/das du den noch übrigen betrübten Gantz bis auff den Calvari Berg volends können fortsetzen.

179. Mittler Weil erhollte sich der Herr widerumb/wurde auch mit den Stricken bald wider auffgezogen und fort geschlaiff bis zu einem Stein nit weit von dem Thor/wie Salmeron vermaint; welcher noch heut zu Tag den andächtigen Pilgeren gezeigt wird. Alda haben sie ihn ein wenig rasten lassen. Da er dann den Leuthen besser zu Gesicht kommen/als zuvor auff der Altanen oder Aereker des Riehthaus Pilati. und bis hero unter den plenggen und hin und her stossen geschehen mögen. Unter den andächtigen Frauen Klägerinnen ware eine/ Veronica mit Namen/ welche etwas nähers zu dem matten Hayland sich hingue getrungen; und wie sie ihn also übel mit Schwaif und Blut übrunnen/ und von Spaislen ganz verspyen sahe/ zohe sie auß Mitleiden ihren Schlayr von dem Haupt herunder/ und warff ihn dem Herren zue/ das er sich damit abtrüeknen könnte. Der Herr ließ ihm disen Liebsdienst gefallen/wischte sich nit allein ab/sonder wie man auß alter tradition darvor halt/truckte er sein damalige Befalt ganz lebhaft daren/ und stollte das Schwaifstuch der Veronica widerumb zue. Das ware nun ein grosser Schatz/ dessen sich das weibliche Geschlecht billich zu erfreuen hat: dann sambt diesem Schwaifstuch gab ihnen der höchste König gleichsamb Brieff und Sigel/ das wegen der ihme erzogten Lieb von diser Zeit an der Titel ihnen gebührte: *Devotus faminens sexus*, das andächtige Weiber = Geschlecht. 2c. Ward bey mercket euch liebe Frauen/und Jungfrauen/disen Lehr Punct.

180. Chrochildis, die fromme Königin in Hispanien / wie Gregorius Turonensis schreibt / hatte einen harten Eheherren Amalricum den König: welcher mit Hindansetzung der Gebühr und Aufsehens auff ein Königliche Person / dise sein Frau Gemahl nit allein mit Worten offt rauch anfuhr / sonder wol auch zu Zeiten bis auff das Blut mit Straichen hernamme. Die betrübte Königin wußte ihres Layds kein End: hatte ihr ainzige Zuflucht zu ihrem Herren Bruder Childeberto: deme sie einstens nach abermals empfangenen Schlägen ein Kasillet / oder Schnupruchlein in ihr aignes Blut eingebunct / zuschickte / ohne weitere andere Erinnerung oder Schreiben / weil die Sach selbst gnug redete / und so vil sagte/als: Childeberte, siehest du dieses/und leidest es? Christus stollte das blutige Schwaifstuch nit ohne Ursach keinem Mannsbild / sonder einem Weibsbild zue/ und zwar einer andächtigen Wittfrauen/ und redete ihr auch auff ein gleiche Weiß/wie Chrochildis ihrem Herren Bruder zum

R. P. Rauscheis erstes Dominicale.

Herzen / nachfolgendes Inhalts: Mein Veronica, siehest du das/und leydest es? Siehest du die dörrerne Cron auff dem Haupt? wer mainst / der sie mir auffgesetzt hab? Nit des Pilati Kriegs Knecht allein / sonder etliche stolze Widhöpff deines Geschlechtes / welche in Hauben / Hauptzierd / und Stecknadeln gar zu grosse Hoffart treiben. Siehest du meine zerraußte Haar / mein erblassete Stirn / meine geschwolne Backen? wer hat mich also zuegericht/als etliche leichtfertige Leyrerinnen/und andere freche Weibsbilder / welche den jungen Gesellen / oder Ehemännern zu gefallen ihr Haar auffpiffen / mit Perlein und Edelgestein besäen / ihr Stirn und Wang anstreichen? Siehest du meine trübe / miszäheren und gestocktem Blut unterloffene Augen? wer hat sie also verduncklet / als jene fürwitzige galle Augen etlicher jungen Mägdelein / warmt sie die Herzen ihrer Liebhaber verwunden / und zu vil tausend Todesünden Ursach geben? Siehest du meinen geschwolnen Mund? wer hat mich also geschlagen / als eben etliche geschwartzige / Ehrenrührische Jungen / unflätige Sangerin / und Kupplerin auß dem Frauen Volck? Siehest du das / und leydest es? seye vilmehr drum und dran/das alle dergleichen Leichtfertigkeit abgestülte werde; und wilst du mir die blutige Nail mit diesem deinem Schwaifstuch abwischen / so wische zuvor etliche häßliche Mackel in dem Angesicht deines Geschlechtes ab. 2c. Seht/ liebe Frauen und Jungfrauen / also redete die dem Schwaifstuch eingetruckte blutige Bildnuß Christi die Veronica an; und zweiffle nit/wann dazumal bey den Juden / wie icht bey etlichen Christen die bloße Hälß schon waren im brauch gewesen / der Herr wurde auch etwas daran zu tadlen / und darbey zu erinnern gefunden haben.

181. Der H. Bernardus betrachtet auch / und kommt mir ganz glaublich vor / unter den andächtigen Frauen / welche JESUM beklagen / habe sich auch die seligste Jungfrau und Mutter Maria befunden / und seye bemühet durch Behülff Joannes, wenigist so nahe zu gedachtem Kasten hingue zu kommen/das sie ihren liebsten Sohn sehen / und was er sagte / hören kunte. Es hat sie auch JESUS gar bald erblickt. Aber dieses sein Ansehen ware jenes Schwert des Mitleidens / welches Maria Herz nach Weissagung Simeonis durchtrungen hat. O JESU O Maria! O schmerghaffter Sohn! O betrübte Mutter! O zwey Herz/und doch nur ein Herz; zwey wegen Unterscheid der Personnen; eins wegen gleicher Lieb / die euch mit

Salmeron
tom. 10.
tractat. 33.
fol. 281.

idem Loc.
cit.

Gregorius
Turon.
apud Dre-
xelim de
Christo
moricat.
p. 2. c. 2. §. 5.

S. Bern.
serm. de
planctu
B. V.

Luc. 2. v.
35.

Passion-Predig.

74

mit ihren Pfeilen bis auff den Todt verwun-
dete/du ihn/und er dich: welche Jung kan
uns nur den geringsten Theil erzehlen der
Angst/Qual/Schmerzen/welche euch beyde
da auff einmal überfallen haben. Ihr sagt
zwar nichts/sondern sparet das letzte Vale un-
ter das Creutz: aber es schreyen schon jetzt
JESU Wunden: Mulier ecce filius tuus:
Weib/sihe dein Sohn. und deine O Ma-
ria. auß tieffsten Herzen grund gehollte
Stimm/ die er am besten versteht: Sohn/
sihe deine Mutter. Ich hab schon einmal
von dir gesagt / wais mich zuerinneren / O
seeligste Jungfrau /

Joan. 19.
v. 26.

So schön er ist / so schön du bist:
Er scheint dir auß den Augen.

Was soll ich aber jetzt sagen? dieses ainzig
(das ander laß ich deine Liebhaber geden-
cken) wann ie deine Augen ein Spiegel seynd/
warinnen man außs best die Gestalt deines
Sohns siht / so ist doch diser Spiegel nit
mehr so hell / wie zuvor / und siht man nichts
anders darin / als den schmerzhaften JE-
SU M, und sein Lieb gegen uns. O JESU
O Maria; O ellender Sohn / O trostlose
Mutter: ach! ach! ach! ihr Ursach meines
Trauens!

182. Diser klägliche Anblick zweyer so
lieben / bis in den Todt bekümmerten Her-
zen erweckte auch bey den anderen anwesen-
den Frauen und Jungfrauen ein grosses
Mitliden / also daß sie herziglich wainten.
die Ursach gibt Simon de Cassi. mit nachfol-
genden Worten: *fletus erat justis, quod sic
invaluerat læva hominum pravitas, & quod
alissima innocentia reportabat à judicio sen-
te: & falsitatem die gerechte und fromme
Seelen wainten / weil sie sahen / daß die
Bosheit der Menschen so sehr überhäd
genommen und die Unschuld dem unge-
rechtenthrtheil der Richter müste mit-
rügen. Solche zarte Naigung ließe ihm der
Trost bedürfftige Hapland gefallen: wünschte
aber / daß ihre Thränen nit mehr natürlich /
als den wainenden fruchtbar wären. Wen-
dete derothalben sein blutiges Angesicht zu
ihnen / und sprach: Ihr Töchter von Je-
rusale wainet nit über mich / sonder
über euch selbst / und über euere Kin-
der: dann thun sie das am grünen
Holz / was wird am durren gesche-
hen: 10. Welche treuherzige Ermahnung
den guten Frauen zwar zu Herzen gieng /
aber sie verstundens dazumahl zu gnügen nit:
bis vierzig Jahr hernach bey Zerschlaupfung
der Statt Jerusalem alles / was ihnen Chri-
stu vorgesagt / erfüllt ist worden.*

Simon de
Cassia de
Passione.

Luc. 23. v.
28. & 31.

183. Die Juden und Soldaten / wie sie
hörten / daß diser Ubelthäter erst noch vil ih-
nen propheceyen wolte / triben das Gelächter
darauf / und eben drum / weil er noch so
mundter und frisch im Zuesprechen ware /
musste er ihnen weiter fort / der Nichtstatt zu.
Zumalen sie aber bald wider seiner Schwach-

heit gewahr worden / und zu sorgen hatten /
er möchte ihnen unter dem schwarzen Last er-
ligen / sahen sie ihme umb einen Schulffen
umb. Es wolte aber keiner auß ihnen zu
solchem Henckerdienst sich brauchen lassen /
und wolten doch auch nit / daß ihme das
Creutz solte abgenommen werden. Letztlich
fangten sie einen Fremdling auß / Simon
mit Namen / von der Statt Cyrene in Ly-
bia gebürtig / und nöthigten ihn / das Creutz
zu tragen. Allein ist sehr zweiffelhaftig / wie
diser Simon das Creutz getragen habe. Un-
sere Mahler stöllen uns dise Geschichte gar zu-
einfältig vor: wie nemlich der Herr das
Creutz vornen allein auß den Schulteren
trage / Simon aber hinten her / dasselbe nur ein
wenig aufflupfe. Aber ich bin gänglich der
Meynung / das seye nur ein Gemähl und
leerer Mahler Hund / welche vilmahlen mehr
auß die Stöllung und Postur. als auß die
Warheit der Geschichte Achtung geben: dann
dise wenige Aufschuppung des Creutz hetze
JESU ein schlechte Ringerung gebracht / und
war ihm vilmehr beschwärllich gewesen. Der
H. Hieronymus, der H. Leo, Ambrosius, tom. 9. in
Theophylactus, und Salmeron halten für wahr
glaubwürdig / Simon habe das Creutz allein
getragen nach JESU; also daß der Herr
ohne Creutz voran gebunden geführt wurde /
Simon aber mit dem Creutz auß den Schul-
teren gleich auß ihm gieng: dierevil der E-
angelist Lucas sagt: *in osuerunt illi crucem
portare post JESUM: sie haben ihm das
Creutz auffgelegt / selbiges nach JESU
zuschlaupffen. Oder man mag Cajetano, und
anderen beypflichten / welche sagen: beyde
haben das Creutz auß den Schulteren ge-
tragen / Christus voran / der Simon nach ihm /
also daß außs wenigst umb halbs der Last
dem Herrn geringerer wurde / uns zu einem
Trost / daß wir nie das Creutz / so schwarz es
auch ist / allein ziehen / sonder allzeit Chri-
stus durch sein Gnad uns ziehen helffe:
wann wir nur seinen Fußstapffen / wie uns
der H. Petrus zuthun ermahnt / wollen nach-
folgen / und uns nit spreissen noch waigern /
wie der Simon. der gezwungen und getrun-
gen wider seinen Willen das Creutz hat tra-
gen müssen.*

Matt. 27
v. 32.

5. Hieron.
H. Hieronymus, der H. Leo, Ambrosius, tom. 9. in
Theophylactus, und Salmeron halten für wahr
glaubwürdig / Simon habe das Creutz allein
getragen nach JESU; also daß der Herr
ohne Creutz voran gebunden geführt wurde /
Simon aber mit dem Creutz auß den Schul-
teren gleich auß ihm gieng: dierevil der E-
angelist Lucas sagt: *in osuerunt illi crucem
portare post JESUM: sie haben ihm das
Creutz auffgelegt / selbiges nach JESU
zuschlaupffen. Oder man mag Cajetano, und
anderen beypflichten / welche sagen: beyde
haben das Creutz auß den Schulteren ge-
tragen / Christus voran / der Simon nach ihm /
also daß außs wenigst umb halbs der Last
dem Herrn geringerer wurde / uns zu einem
Trost / daß wir nie das Creutz / so schwarz es
auch ist / allein ziehen / sonder allzeit Chri-
stus durch sein Gnad uns ziehen helffe:
wann wir nur seinen Fußstapffen / wie uns
der H. Petrus zuthun ermahnt / wollen nach-
folgen / und uns nit spreissen noch waigern /
wie der Simon. der gezwungen und getrun-
gen wider seinen Willen das Creutz hat tra-
gen müssen.*

Luc. 23.
v. 26.
Cajetano
in Lucam.

1. Petri 2.

184. Aber / weil wir disputiren / was
geschehen seye / war es umb den gütigen
Herrn schon geschehen / und brachte man
ihn endlich mit grosser Mühe / nach vil
schwitzen / und aufgestandnen Ohnmächten
auß den Calvariberg hinauff / so von der
Statt Jerusalem dazumahl ohngefähr 1100.
Schritt lage / und Schedel. Statt ge-
nannt ward / von wegen der Hürnschalen und
Todtenköpff / die auß selbigen Hübel von
den hingerichteten Malefiz Persohnen unacht-
samb und unbegraben hin und wider her
umb lagen: oder es hatte diser Hübel den
Namen von dem Schedel oder Hürnschal
des ersten Vaters Adams / der / nach Aufschlag
der Rabbinner / also begraben worden.

Salmeron
tom. 10.
v. 35.

5. Epiphani-
hæretic
in suo.

185. Jetzt